

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
vierteljährlich durch die Post und
unser Boten 1 Mark.

Wochenblatt

Insertionspreis
Für die 5 gespaltene Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pf.
Einzeln Nummer des Blattes
10 Pf.

Bad Schmiedeberg, Priesch, Kemberg, Dommitsch und die Umgegend

N^o 47.

Schmiedeberg, Sonnabend den 12. Juni

1897

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Durch das lange Lagern des geschlagenen Holzes wird den Insekten geeigneter Boden zur günstigen Entwicklung geboten und entzieht somit für den Fort eine große Gefahr, die unbedingt zu beseitigen ist. Es werden deshalb diejenigen Käufer, welche ihre kieferne Langholzstämme noch nicht abgefahren haben, hiernit im Interesse des Fortes aufgefordert, die Abfuhr bis Mitte Juni zu bewirken, andernfalls aber die sofortige Schälung der Stämme vorzunehmen, damit dadurch wenigstens die Gefahr gemindert wird. Die Gesamtabfuhr ist aber trotzdem möglichst zu beschleunigen.

Ein gleiches gilt auch für die Deputathölzer. Als Termin für die Abfuhr des lagernden kiefernen Holzes wird der 1. Juli festgesetzt.

Bad Schmiedeberg, den 4. Juni 1897.

Der Magistrat

Loebel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nächsten

Sonnabend den 12. Juni

Abends 8 Uhr

findet im Hotel Walsch

Réunion

statt. Die Kartagen sind beim Zutritt durch ihre Saisonkarten legitimirt, während andere Teilnehmer ein Eintrittsgeld von 50 Pf. zu zahlen haben.

Bad Schmiedeberg, den 11. Juni 1897.

Der Magistrat

Loebel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der erste Grasschnitt an den beiden Bahnhofstraßen soll am
Sonnabend, den 12. dieses Mts. Nachmittags
7 Uhr
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Bedingungen im Termin. Sammelplatz unter den
Läden.

Bad Schmiedeberg, den 10. Juni 1897.

Der Magistrat

Loebel,
Bürgermeister.

Freiwillige Versteigerung.

Am

Montag den 14. Juni cr.

Vormittags 9 Uhr

versteigere ich im Walsch'schen Hotel in Schmiedeberg folgende Gegenstände:

- 1 kleine Gabelbank,
- 1 Sopha,
- 1 runder Sophatisch,
- 1 Kommode,
- 2 Stühle,
- 1 Doktor-Taschenuhr,
- 1 spanische Mandoline,
- 1 Puppentheater mit Puppen,
- 1 Damenbrett und
noch mehrere andere Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Blume,
Gerichtsvollzieher.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 10. Juni 1897.

§ Aus Bad Stolberg wird uns folgendes mitgeteilt: Auch die letzte gegebene Vorstellung der Becker'schen Gesellschaft reißt sich würdig in Ausstattungen, Spiel den früheren an. Nach wie ist die Becker'sche Truppe mit solch einem vorzüglich geschulten und eingespielten Personal hier erschienen, wie diesmal. Das am Freitag in Scene gegangene Schönthan und Radelburg'sche Lustspiel „die berühmte Frau“ hatte sich eines geradezu durchschlagenden Erfolges zu erfreuen und war der allseitig spendende Beifall ein wohlverdienter. Wenn wir besonders hervorheben, daß muntere liebliche Spiel von Fraulein Becker als Herna, die sein decente Darstellung des Herrn Fischer des Lehemanns Baron Sarstein, Fraulein Bösenborn in Wiederabgabe der Rolle Dittke Friedland, die namentlich im 3. Akte mit ihrem Partner Herrn von Zacharenitz als Graf Palmarty in den Erklärungs-scenen wundervoll wirkte, sowie der Frau Schmidt, die ebenfalls besonders im 3. Akte als Paula Hartwig mit ihren dramatischen Abfäulungen stürmischen Beifall erntete, können wir auch den übrigen Mitspielern unsern vollen Beifall für das abgerundete flotte Spiel nicht verjagen. Die heikle Partie der „berühmten Frau“ gab Frau Gilsinger in sehr lobend anerkennender Weise. Eine Wiederholung der Vorstellung dürfte jedenfalls nur der Direktion zum Vorteil gereichen.

— Wunderbare Witterung. Während zweier Tage, an den beiden Freitagstagen, vermochte man sich allerdings des Frühlings zu erfreuen, dann aber am 3. Tage schlug die Witterung um und seitdem hatten wir wieder kaltes, unfreundliches Wetter mit fortwährenden Regenschüßen. Das Letztere wirkte auch sehr auf die Gesundheit ein. Die ganze Welt klagt über Erkältung, Schnupfen, Rheumatismus und ähnliche schöne Sachen, die erst dann wieder gehoben sein werden, wenn warme Witterung eintritt, was hoffentlich nicht allzulange währt. Inzwischen verstreicht aber die beste Zeit; wie lange noch und wir neigen uns der zweiten Hälfte des Jahres zu, welche uns hoffentlich für die erste schlimme Hälfte entschädigen wird. Ein Trost ist es wenigstens noch, daß die Früchte des Feldes und des Gartens gut stehen und wir — wenn ein günstiger Herbst, wie im vorigen Jahre eintritt, eine reichliche Ernte zu erwarten haben.

— Rudolf Falb's Wetterprognosen für das zweite Halbjahr 1897 sind erschienen. Für die Ferienzeit kommen zwei kritische Tage zweiter Ordnung am 14. und am 29. Juli in Betracht, von denen der zweite allerdings „höchst“ wahrscheinlich um eine Ordnung höher rücken dürfte. Der Juli soll — nach Falb — im ersten Drittel verhältnismäßig ziemlich trocken verlaufen. Erst mit dem Eintritte des zweiten Drittels ist bedeutende Zunahmender Niederschläge zu erwarten. Namentlich dürfte Häufigkeit der Gewitter auffällig werden, während im letzten Drittel in welchem die Niederschläge eine bedeutende Höhe erreichen, Gewitter doch verhältnismäßig selten eintreten. Für den August soll verhältnismäßig trockenes Wetter zu erwarten sein. Nur die ersten Tage dürften sich noch ziemlich regnerisch gestalten, sagt Falb.

— Gestörter Spargel scheint eine wiener Specialität zu sein. Bei einer marzipolizeilichen Revision auf den Gemüsestandplätzen am Hof in Wien wurde ein Bund Spargel beanstandet, in welchem einzelne gebrochene Stengel durch Holzstückchen gestützt waren; bei einem Stengel war als Bindemittel ein noch mit Schwefel versehenes Zündhölzchen verwendet worden. Wegen Gefährdung der körperlichen Sicherheit wurde der Wirtschaftsbefitzer Franz Vork zu einer Geldstrafe von 20 Gulden oder 6 Tagen Arrest bestraft.

Düben, 6. Juni. (Fahnenweihe.) Am 27. Juni feiert der hiesige Militärverein die Weihe seiner Vereinsfahne. Nach dem hierzu festgesetzten Programm verpricht das Fest großartig zu werden. Eine beträchtliche Anzahl Theilnehmer auswärtiger Krieger-

vereine, welche ihr Erscheinen zugesagt hat, werden an diesem Tage Einkehr halten, in unsern Städtgen. Der festgebende Verein bietet alles auf, um das Fest seiner Fahnenweihe zu einem glanzvollen zu gestalten.

Annaburg. Der hiesige Bürger-Schützenverein, welcher jetzt 7 Jahre besteht, bezieht in den Tagen des 19. bis 22. Juni d. Js. das Fest der Fahnenweihe. Zu diesem Feste haben circa 20 Vereine mit 500—600 fremden Schützen ihre Beteiligung zugesagt. Da u. A. auch eine größere Abordnung der berühmten „Torgauer Geharnischten Compagnie“ in ihrem Original Kostüm an dem Feste teilnehmen wird, so dürfte dasselbe für weite Kreise ein großes Interesse haben. Der Schützenverein, welcher aus ganz kleinen Anfängen hervorgegangen ist und trotz Weidern und Anfeindungen sich mit Energie kräftig emporgearbeitet hat, verdient allseitige Unterstützung zu diesem Ehrenfeste.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

Sonntag Trinitatis.

Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Obergfarer Schmiedeberg
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diaconus Jünmler.

Antsmoche: Herr Diaconus Jünmler.

Getauft: am 6. Juni Emilie Henriette Hohlsted aus Großtorgau und Anna Reinilde Brandt hier; am 7. Juni Wilhelmine Emilie Eße Blume hier, Ernst Otto Hellmuth Bart aus Großwig, Friedrich Wilhelmine Hermann Braese aus Großtorgau, Willy Martin Schörm, Auguste Anna Fiedler und Richard Albert Martha Barde hier.

Getraut: am 7. Juni der Buchhalter Friedrich Wilhelm Georg Jönnemann zu Jungsburg mit Jungfrau Auguste Bertha Saemann aus Großwig sowie der Arbeiter Reinhold Otto Endemann zu Pagschwig mit Jungfrau Emma Schulte zu Großwig.

Verd.igt: am 19. Juni mit Segen des Tischlers Friedrich Wilhelm Bremer Sohn Carl Friedrich Wilhelm, 5 Mon. alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Priesch.

Sonntag Trinitatis.

Vormittag 9 Uhr Beichte: Herr Obergfarer Priesch,

Vormittag 10 Uhr Predigt: Derselbe.

Nachmittag 2 Uhr Predigt: Herr Diaconus Kämpfer

Getauft: am 6. Juni Ernst Paul Hense in Körbin

und Emilie Anna Ranitz in Priesch; den 7.

Juni Emilie Anna Karthäuser in Priesch.

Getraut: am 30. Mai der Stellmachermeister Carl

Wilhelm Gräbe in Radis mit der verwitweten

Frau Henriette Amalie Albine Budewell geb.

Strauch aus Priesch. Am 8. Juni der Land-

wirt Richard Schöne in Priesch mit Emilie

Anna Janicke ebendaber. Am 10. Juni der

Junggeselle Paul Erdmann Hille Landwirt in

Sachau mit Jungfrau Auguste Emma Görde

ebendaber.

Verd.igt: am 4. Juni mit Abankung die Wittve

Wilhelmine Staeglich geb. Parthe in Klein-

torgau, 77 Jahr 7 Monat 12 Tage alt und

Wittve Johanne Sophie Janicke geb. Bergmann

in Merzhwig, 76 Jahre 1 Monat alt; am 9.

Juni in der Stille Anna Auguste Minna Gante

in Priesch, 5 Mon. 3 Tage alt.

Foulard-Seide 95 Pfg. bis 5,55 P. Meter — Jahar-
neische, dünnste etc. in den
neuen Dessins und Farben,
sowie schmale, weiche und farbige Henneberger Seide von 60 Pfg.
bis über 1,50 P. Meter — glatt, gewirkt, farret, gemischt, Damaste etc.
(ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- u.
steuerfrei ins Haus Wasser umgeben. — Durchschnittl. Lager
ca. 200 Millionen Meter.
Seiden-Fabriken G. Henneberg k. u. k. Hon. Z. r. rch.

Der heutigen No. liegen die Kurlisten
No. 11 12 und 13 bei.

Faures Besuch in Russland.

Der im kommenden Monat stattfinden soll, verurteilt den Franzosen wegen der vielen Nebenmühsalbe schwerer Kopfzerbrechen. Faure ist zwar ein „Staatsoberhaupt“, aber er gehört seiner regierenden Familie an und das macht das Zeremoniell schwierig. Käme man aber auch darüber hinweg, so müßte der Präsident eigentlich durch Deutschland reisen. Dabei droht ihm aber die den Franzosen besonders empfindliche Lebenswirdigkeit des Kaisers Wilhelm oder die offizielle Begrüßung. Nun kann sich doch unmöglich der Präsident der französischen Republik von den verhassten Brüssels „Begrüßungen“ lassen! Fährt Faure durch die Nord- und Ostsee nach Petersburg, dann trifft er möglicherweise mit dem „Hohenzollern“ zusammen, den der Kaiser auf seiner Nordlandsreise benutzte. Dann müßten die französischen Kriegsschiffe mit dem „Hohenzollern“ Saluttschüsse auswechseln, während sie doch gerne scharfe Schüsse abgeben möchten. Man sieht, überall Verberlichkeiten, Deutschland ist überall im Wege.

Da sind denn die französischen Blätter auf eine feudale Idee geraten. Faure soll über Marseille durch das Mittel- und Schwarze Meer nach Odesa reisen und von dort aus nach Petersburg gehen. Dadurch würde nicht allein jede Berührung deutschen Gebietes vermieden und etwaigen Lebenswirdigkeiten Kaiser Wilhelms ausgemichen, sondern die Reise des Präsidenten von Odesa nach Petersburg sich auch zu einem wahren Triumphzuge durch ganz Russland gestalten. Diese echt französischen Absichten gehen schließlich auch den Russen über den Kopf. Manche von ihnen zuden einzeln die Absicht, andere dagegen lesen den Franzosen genählich den Text, und allen voran tritt letzteres kaiserlich-Melchiorst in seinem „Grossbanin“, dem russischen Hofblatt.

Der fürstliche Redakteur verzeihet erst die oben vorgelegenen Vorschläge und knüpft dann daran folgende Bemerkungen: „Mir scheint, daß derartige Gerüchte und eine derartige Auslegung der Absichten des Hauptes der französischen Regierung vor allen Dingen an einem Mangel an Bescheidenheit leiden. Sollte man mit derartigen Fragen nicht lieber diätetischer umgehen, vor allen Dingen schon im Interesse der Franzosen selbst? Wenn der Weg des Präsidenten nach Petersburg zur See gemacht werden soll, so hindert ihn nichts, die gewöhnliche Fahrt durch die Nord- und Ostsee zu nehmen, ohne deutsches Gebiet zu berühren. Soll der Weg durch Deutschland gehen, so hindert auch wieder niemand den Präsidenten, ruhig durch Deutschland zu fahren. Will Kaiser Wilhelm ihm eine Lebenswirdigkeit erweisen, Frankreich, eine Lebenswirdigkeit mit der andern vergetten, und die Sache wäre zu Ende. Wozu dieser Meile des Präsidenten, der einen Besuch dem russischen Kaiser abkühlt, antideutsche Demonstrationen beizumischen? Wozu mit dieser Ausübung eines Höflichkeitsaktes irgend etwas Politisches vereinigen, und dazu noch etwas Unbescheidenes, wie eine Landung in Odesa, um nach Petersburg durch ganz Russland zu reisen? Es wäre überflüssig für die Franzosen Zeit, einzuleihen, daß ihre anfrichtigen Freunde durchaus nicht diegenigen sind, die ihre Gefühle des Neides oder die Neugierde gegen Deutschland schüren, sondern gerade die, die ihnen immer wieder dazu raten, eine Annäherung an Deutschland zu suchen. Frankreich gegen Deutschland aufzuheben, diese beiden schlechten Dingen zu erwecken, weil dadurch für Frankreich und teilweise auch für Russland, seinen Freund, eine falsche und stets unruhige Lage geschaffen wird. Eine falsche Lage wäre dieselbe deshalb, weil in Wirklichkeit ganz Frankreich, d. h. die Mehrheit der Franzosen, gar keine Annäherung will, sondern nur den Frieden, und unruhig wäre diese Lage deshalb, weil das ewige Aufstehen eines dummen Chauvinismus auf jener Seite des Rheins eine schlechte Verfassung der Gemüter auf der andern Seite herzurufen; und da

Russland in gleicher Weise die Freundschaft mit Deutschland wie mit Frankreich verteidigt, so ist es begreiflich, daß alle antideutschen Kluggebungen in Frankreich auch in Russland nicht angenehm berühren können, weil sie als dunkle Punkte auf dem hellen Horizont des Friedens erscheinen, dessen Hauptbestreben in Europa Russland ist. Die klugen Diplomaten und staatlichen Kapazitäten in Frankreich müßten zur Überzeugung gelangen, daß die einzig kluge Politik für Frankreich das Aufheben der Freundschaft mit Russland ist, damit letzteres eine Annäherung Frankreichs an Deutschland fördern kann. Der Friede, der so notwendig für Europa und insbesondere auch für Russland ist, wird am nachhaltigsten durch einen Dreibund zwischen Deutschland und Frankreich gestiftet. So lange Frankreich das nicht begreift, werden seine russischen Sympathien nichts anderes als fruchtlose Sentimentalitäten bleiben. Und in der That, wie großartig und mubringend für die Menschheit erscheint ein Friede, der auf Russland gegründet sein wird, das seinerseits wieder den Mittelpunkt und die Straßenerinnung zwischen Deutschland und Frankreich darstellt!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kontre-Admiral Tripitz ist in Berlin eingetroffen und hatte bereits mehrere Besprechungen im Reichsmarineamt. Ob und wann der Admiral einen längeren Urlaub antreten wird, steht noch nicht fest.

In Bayern sind durch Ministerialentscheidung die Kreisregierungen angewiesen worden, den Tag für die Vornahme der veranlagten Nachwahlen zum Landtag festzusetzen und darauf zu achten, daß die Nachwahlen bis spätestens Mitte September vollzogen sein müssen. Bei der Festsetzung des Tages ist soweit thunlich in ländlichen Bezirken auf die Grunterarbeiten Rücksicht zu nehmen.

In dem Staatshauptprotokoll der Finanzperiode 1897/1900 für das Großherzogtum Hessen sind die Mittel für zwei weibliche Assistentinnen der Fabrikinspektoren eingestellt worden. Die Aufsichtsbefugnisse der Assistentinnen sollen sich einstweilen nur auf ganz besondere, die Frauennarbeit berührende Gebiete und solche Betriebe, in denen ausschließlich Arbeiterinnen beschäftigt sind, beziehen. Trotz dieser Beschränkungen bleibt doch die Thatsache beachtenswert, daß Hessen die ersten weiblichen Aufsichtsbeamten in ganz Deutschland anstellen wird.

Die oppositionellen Parteien der hessischen zweiten Kammer hatten in Sachen des Vereingeseßes folgenden beschleunigten Antrag gemeinsam eingebracht: „Die Kammer wolle beschließen, die großherzogliche Regierung zu erlösen, ihren Bevollmächtigten im Bundesrat dahin zu instruieren, daß er für das vom Reichstage angenommene Vereinsgesetz stimme.“ Die Nationalliberalen lehnten die Unterzeichnung ab, da sie die Angelegenheit noch nicht innerhalb ihrer Fraktion beraten hätten. Bei der Beratung stimmten jedoch auch sie für den Antrag, so daß dieser einstimmig angenommen wurde.

Bei der Beratung des Postetats hielt jüngst Freiherr v. Mittnacht in der württembergischen Kammer eine interessante Rede über das württembergische Postwesen. Angeht es die vorliegenden Postfragen sagte Herr v. Mittnacht, daß in finanzieller Hinsicht das württembergische Postwesen nicht nachgerade einen sehr zweifelhaften Wert habe. Es rühre dies daher, daß bei Postämtern und Telephonbüros in Württemberg sehr viel niedrigere Sätze erhoben werden als im Reich und daß die Förderung von Postgeschäften für Postämter in Württemberg eine ganz unbekante Sache sei. Zusammen kommen so denen, welche mit der Post verkehren, jährlich etwa 1 700 000 Mark zu gute, auf deren Einnahme die Post nicht zu verzichten brauchte, wenn sie auch in Württemberg eine vollständige Reichseinrichtung wäre.

Oesterreich-Ungarn.

Der deutsche Juristentag sollte im September in Graz zusammenzutreten. Mit Rücksicht auf die zur Zeit in Oesterreich vorbandenen scharfen politischen Gegensätze hat die ständige Deputation des Juristentages beschlossen, die Verammlung nicht abzuhalten, weil, wie es in der Begründung des Beschlusses heißt, der deutsche Juristentag einerseits nicht berufen ist, in die in Oesterreich zur Zeit vorbandenen Gegensätze einzugreifen, andererseits aber nicht im stande sein würde, diese Gegensätze als nicht vorhanden zu betrachten und den für ihre nationalen Interessen ringenden deutschen Volksgenossen seine Sympathie zu verweigern.

Frankreich.

Der Senator Paul Calimir Perier, ein Oheim des früheren Präsidenten der Republik, ist am Dienstag in Paris gestorben.

England.

Der internationale Bergarbeiterkongress in London nahm einstimmig einen von der Föderation der Grubenarbeiter Großbritanniens eingebrachten Beschlusantrag an, wonach die Arbeitgeber für alle Grubenunfälle verantwortlich sein sollen, wie auch immer die Bestimmungen über die Arbeitspflicht in dem betreffenden Lande lauten.

Italien.

Die Deputiertenkammer genehmigte in dritter Lesung und in geheimer Abstimmung mit 163 gegen 83 Stimmen die Vorlage betr. die Reorganisation des Heeres.

An der Bank von Neapel, die durch ihre zahlreichen Betrugsaffären eine europäische Berühmtheit geworden ist, steht ein radikaler Personalwechsel bevor. Es handelt sich um Auslösung des bloßgestellten oder verdrängten Personals und Entlassung des überflüssigen Personals. Sechs Direktoren von Bankfaktoren „pensioniert“ und einer soll abgesetzt werden. Zwei Inspektoren werden aus dem Dienste entlassen, 110 Beamte verschiedener Kategorien sollen verabschiedet oder abgesetzt werden. Unter den Abgesetzten befinden sich viele Angestellte der arg bloßgestellten Zweiganstalt in Bologna. Abgesetzt werden ferner Buchhalterstellen. Trotz dieser Besetzung hat die Bank, die große italienische „Scripe“, noch Personal genug oder gar zuviel.

Spanien.

Die Lösung der spanischen Ministerkrisis durch das Verbleiben des konservativen Kabinetts Canovas del Castillo hat im liberalen Felslager große Enttäuschung und Unzufriedenheit hervorgerufen. Der liberale Parteiführer Sagasta erklärte, daß er der Königin-Regentin durchaus nicht able geneigt, das gegenwärtige Ministerium zu behalten, daß er ihr vielmehr die Dienste der liberalen Partei beizuhelfen eine völlig entgegengelegten Politik angeboten habe.

Russland.

Der Rücktritt des Hofministers Grafen Woronzow-Dachnow soll hauptsächlich durch die Zustimmung des Gegenstandes herbeigeführt worden sein, der zwischen dem genannten Würdenträger und dem Generalgouverneur von Moskau, Großfürsten Sergius, zur Zeit der Krönungsfeierlichkeiten, insbesondere infolge der Katastrophe auf dem Kobodinsky-Felde, entstanden waren. Da dieser Gegenstand sich immer mehr verhärtete und in der jüngsten Zeit zu unangenehmen Zwischenfällen bei Hofe Anlaß gab, wozu sich noch anderweitige Mißgriffe des Grafen Woronzow-Dachnow gestellt hatten, entschloß sich der Zar, bei aller Berücksichtigung für die Verhältnisse des Grafen, der bekanntlich das besondere Vertrauen des vorigen Zaren genossen hatte, für eine Aenderung an der Spitze des Hofministeriums.

Balkanstaaten.

Der Sultan läßt auf Kosten seiner Privatschatulle

Die Herrin von Wolfenshagen.

181
Novelle von Luise Cammerer.
(Fortsetzung.)

„Nun ist's genug!“ Ernst, entschieden sagte sich's Rita. „Von heut an gehöre ich wieder den Menschen, werde ich wieder thätiges, schaffendes Mitglied unter ihnen!“

Viel freier, heiterer wurde ihr zu Mut, und nun sollte auch Dehnhardt nicht mehr so einlam seinen Lebensweg gehen. Die Verdingung sollte nicht nur äußerlich, sondern auch tief innerlich werden!

Um all die guten Gedanken zu befestigen, beschloß sie, ihrem Gatten nach Weidach zu folgen, und ließ diesen Entschluß sofort zur Thatsache werden.

Mitte traf Dehnhardt dort nicht an, doch dafür einige Gerichtsherren, die ihr die Mitteilung machten, daß Weidach in kurzen zwangsweise verheiratet werden würde. Wie Gieselstädt riefelte es durch ihre Adern. Sie werde die ganze Angelegenheit regeln lassen, versicherte sie, nur müßten ihre Fassung behaupten.

Der Bischof, die Wittib, kurzum alle war aufs höchlichste vernachlässigt und machte den Eindruck des Verabgessenen. Die meist fremden Dienstboten klagten über rüchliche Löhne.

Die schätzliche Meliau auf Frühlingsblüten, so wirkten diese Entbedungen vergiftend auf ihre Seele. Die guten Vorsätze erstarben wie junge Sproßlinge unter'm Eis. Sie tratte hinan in das große, verstaubte Wohnzimmer, um sich bei den ruhigen, vernünftigen Leuten, denen sie vor Jahren zur Lebensnahme des stillen Ammensens beistand gewesen, Ruhe und Hebung, die ihr durch das Inerwärtige ganzlich abganden gekommen, zurückzuholen.

Doch was sie dort vernahm, verdrückte den letzten Rest des mühsam errungenen Seelenfriedens! Dehn-

hardt war hier mit den Gerichtsherren zusammengetroffen und ihnen aufs ungeschickteste begegnet, um später wie tot dem Fort zu gureiten!

Der Wirt führte sie alle den ganzen Verfall der Besetzungen auf den Fort zurück. Der Inspektor, sowie die älteren rechtschaffensten Dienstmädchen nach und nach seinen Angestellten weichen müssen, damit hatte er sich überall freien Spielraum geschafft. Der Herr Graf hatte ihn durch Schriftsätze zu allem ermächtigt.

In Mittags Augen kamnte ein wider Willig und ihr Mühsig war gerötet vor innerer Erregung, als sie von den Leuten Abschied nahm. „Weidach“, mit all den unwiderwärtigen Eindrücken, „nun und nimmermehr!“ Sie wußte nun, wo ihr Weg war, sie sowohl als der Graf, beide trugen die Schuld, daß es so weit gekommen; jetzt wollte sie auch ihre ganze Kraft zur Abwehr des völligen Untergangs einlegen.

Sie ritt nach dem Forsthaus, das schimmerte beschwerend! Wenn Dehnhardt seinen Leidenschaften die Zügel schießen ließ, wenn sein Säbörzer zum Ausbruch gelangte, war ein Menschenleben gefährdet.

Das Forsthaus mit seinem ehemals so anheimelnden Aeußern, mit den schmutzigen Verzierungen, wie sah es jetzt verunreinigt, verunreinigt aus! Die kleine, traumliche Wohnung war zur Wüste der Schicksaligkeit geworden! Eine mirriöse alte Magd, die ganz in den Mähen dieses Bildes pafte, gab Rita Auskunft über die Herren. Sie waren zu den Holzplätzen hinunter.

Mitte band ihr schäumendes Pferd an einen starken Baum, damit es ausraute. Die kurze Strecke bis zum Holzplatz wollte sie zu Fuß gehen, denn jeder Baum, jeder Stieg war ihr hier wohlbekannt. Auch an dem genannten Ort war keine Menschenseele zu entdecken. Bekommenen Herzens wollte sie ihren Müs-

weg antreten, als sie der Schall zweier fertig streiender Männerstimmen, die aus ziemlicher Entfernung zu ihr herüberklangen, zurückließ.

Auf seinen Fall lasse ich mich so abspießen, Herr Graf“, hörte sie beim Näherreten die eine Stimme rufen, „die Hauptkapitalien aus dem Erlös der Eigenschaften von Weidach seien Ihnen zu, ich laude sie nach Monaco. Sie schießen ja feis nach Weidach, da sieß es kostbar, für mich blieb wenig genug! Entweder gewähren Sie mir eine Stellung auf Wolfenshagen, oder die gedrohte Abfindungsumme, damit ich mir drüben eine Heimat gründe, außerdem gib's andere Wege!“

Graf Dehnhardt lächelte bei den Worten des Forters heiter auf. „Nun so die Weidacher Verhältnisse nicht zu Ende, nun gelüßet's Euch nach Wolfenshagen. Bei Euch kommt der Appetit mit dem Essen. Einen großen Teil von Weidachs, einen noch größeren von Weidach hat Euer Magen schon verdrungen, nun wüßte Euch das Mant. Wolfenshagen ist unumdrängtes Eigentum meiner Frau, sie würde Euch die Herrin fühlen lassen!“

„Der Mann bleibt immer der Mitbesther des Vermögens seiner Frau“, entgegnete der andere froh, „entweder — oder, Herr Graf, Sie wissen, ich lasse nicht mit mir spielen!“

„Wurde!“ fuhr Dehnhardt heftig auf, „so macht den Verdräter, ich bin der ewigen Erpressung müde. Die Strafe trifft Euch mit!“

„Ich habe nicht viel zu verlieren, doch wie den hochgeborenen Herrn der Zuchtsanktion fleidet?“

Dies waren die letzten Worte, die Rita hörte, ihnen folgte ein heftiger Knall, der noch lange als Echo in der Wälblichkeit wiederhallte, dann ein leises Rascheln von schneuen Männertritten, welche sich über

hundertliche Truppen der Operationsarmee in Thessalien und Epirus neu auszurüsten. Gegen 30 000 Uniformen gingen bereits dorthin ab.

Nach zuverlässigen Informationen sind die Angehörigen, die die Großmächtige der Türkei machen wollen, jetzt folgendermaßen festgelegt: Fünf Millionen Fund sicheres Geld Kriegsentschädigung; umfangreicher Grenzberichtigungen, als ursprünglich angegeben werden sollten. Ferner sollen zwar die Kapitulationen für Griechenland aufrecht erhalten bleiben, aber die griechische Gerichtsbarkeit in der Türkei soll eine bedeutende Umgestaltung erfahren. Dieses Gegenkommen wird in türkischen Regierungskreisen sehr günstig beurteilt. Es herrscht die Ansicht, daß auf diesem Wege vielleicht eine Verständigung zu erzielen sei.

Wie gemeldet wird, betreffen die Verhandlungen der Mächte in der kretischen Frage gegenwärtig zunächst die Organisation einer einheimischen bewaffneten Macht, welche nach Abzug der türkischen und fremden Truppen für die Aufrechterhaltung der Sicherheit und öffentlichen Ordnung auf der Insel zu sorgen haben wird. Man lei im Prinzip darüber einig, daß die Kosten hierfür im Wege einer durch die Mächte zu garantierenden Anleihe aufgebracht werden, deren Höhe etwa 100 000 Pfund betragen dürfte. Die Verhandlungen über die kretische Angelegenheit werden von Kabinett zu Kabinett geführt und es besteht allseits der Wunsch, diese Frage gleichzeitig mit dem Abschluß der in Konstantinopel geführten Friedensverhandlungen geregelt zu sehen.

Die Kaiserin Eugenie ist in Athen eingetroffen.

In Bulgarien scheint sich jetzt auch noch bemerkbar machen zu wollen. In Konstantinopel zirkuliert das Gerücht, daß der Fürst von Bulgarien sich demnächst zum König auszurufen lassen werde.

Aegypten.

Die Bewegung gegen das englische Regime in Aegypten hat sich jetzt einen öffentlichen Ausdruck verschafft. Wie aus Alexandria gemeldet wird, fand dort eine große Versammlung statt, in der Mustafa Kemal die englische Okkupation bekämpfte und schließlich von mehreren Tausend Aegypten eine Resolution angenommen wurde, worin von Sultan und von Europa eine Lösung der ägyptischen Frage gefordert wird.

Inpolitischer Tagesbericht.

Weimar. Die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande sind am Dienstag von Lüttich zu mehrtägigem Aufenthalt auf Schloß Webedere eingetroffen und Dienstag früh traf ebenda auch der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regent des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin, zum Besuch ein.

Friedrichsort. In der Abendstunde fanden am zweiten Pfingsttag bei einem Auszuge mehrere Anwohner am Strande das Geschick einer Revolverpatrone. Der Fährer, ein Knedt aus dem Dorfe Birk, warf das Geschloß zur Erde, worauf es explodierte und dem Unglücklichen beide Arme abriß. Zum Glück waren die Begleiter etwas von ihm entfernt, sonst hätte noch ein größeres Unglück entstehen können.

Magdeburg. Auf entsetzliche Weise fand der Stellmacher Heinemann in Lindebeck seinen Tod. Er befand sich mit seinen beiden Mägen auf dem Felde, um Kartoffel zu eggen, als eines der Tiere infolge erhaltener Schläge auf's Losging und ihn zu Boden warf. Ein wichtiger Stroh mit dem Kopf, den er von der Kuh erhielt, machte ihm das Aufstehen unmöglich und so war er den weiteren Angriffen der wilden Kuh rettungslos preisgegeben. Dieselbe richtete ihr furchtbar im Halse schreiendes Opfer entsetzlich zu, stampfte mit den Füßen auf ihm herum, zerbrach ihm die Rippen und brachte ihm große Kopfwunden bei. Ein vorübergehender

Grundbesitzer lief in höchster Eile dem Bedrängten mit einer Mistforke zu Hilfe und trieb das Tier zurück. Er, ein kräftiger Mann, fiarb nach kurzer Zeit unter den furchtbaren Schmerzen. Vor einigen Tagen wollte er die immer schon förmliche Kuh verkaufen, aus dem Handel wurde aber nichts, da das Gebot des Fleischers um 10 Mk. zu gering war. Jetzt ist sie um 30 Mk. unter Wert losgeschlagen worden.

Silenburg. Am Dienstag früh gegen 4 Uhr erschoss ein Soldat, der eigentlich früh abends zuvor in seiner Garnison hätte eintreffen müssen, ein junges Mädchen, mit dem er in einem Liebesverhältnis stand. Nachdem er dies gethan, verlor er auch sich zu erschließen, doch verwundete er sich nur sehr schwer durch zwei Schüsse in die rechte Brust. Er wurde ins städtische Krankenhaus gebracht; sein Zustand läßt wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens. Der Soldat hat wahrscheinlich im Einvernehmen mit dem Mädchen gehandelt; dieses hat die Kugel direkt ins Herz erhalten.

Mühlheim a. W. Am Mittwoch morgen fuhr auf dem hiesigen Bahnhof ein im Rangieren begriffener Kießzug einem ankommenden Arbeiterzug in die Flanke. Etwa 5 Personen wurden beschädigt, vier bis fünf Personen erlitten leichte Verletzungen.

Mettmann. Vor einigen Tagen wurde in Mannheim ein Italiener wegen Diebstahls verhaftet. Durch die Unterlassung wurden mehrere Italiener in Madderthal der Heckerlei verhaftet. Eine Hausdurchsuchung bei denselben führte zur Ermittlung einer großen Anzahl von Wertsachen und einer schweren Kiste, über deren Inhalt niemand Auskunft geben konnte. Fünf Italiener in Madderthal sind festgenommen und die bei ihnen gefundenen Sachen beschlagnahmt worden.

Königsberg i. Pr. Ob Gottes Segen bei Cohn zu den fröhlichen Jagdpartien gerechnet werden muß, auch wenn es sich um ganz geringfügige Einfälle handelt, wurde in der angestrichenen Woche von der hiesigen Strafkammer in bejahendem Sinne entschieden. Bei einem Gastmahl in der umliegenden Spielten mehrere Leher das beliebte Glücksspiel, wobei der Einsatz 5 und 10, höchstens aber 25 Mk. betrug. Trotzdem hatte ein Mitspieler 10 Mark verloren. Die Sache kam in die Öffentlichkeit und der Wirt wegen Gefährdung von Glücksspielen unter Anklage gestellt. — Trotz der geringfügigen Einfälle sah der Gerichtshof bei Kritieren des Vergehens als erfüllt an, und der Wirt wurde wegen Führung von Glücksspielen mit einer Geldstrafe belegt.

Horn. Die erst fünf Tage verheirateten Wächermacher Lehmerichen Gheleite haben sich am Mittwoch aus unbekanntem Grund erschossen. Beide wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Mann liegt ohne Hoffnung daneben.

Zusbruch. Bei einer Nachfahrt auf der steilen für Radfahrer durch ihre zahlreichen Windungen gefährlichen Straße nach Zülz lief der 21jährige Mechaniker Sontheimer aus Kaufbeuren vom Rad geschleudert worden. Nach 20 Minuten war er tot. Seine zwei Kollegen hatten ihn ermahnt, abzusteigen.

Paris. Die am Mittwoch abgehaltene Generalsammlung der Aktionäre der Suczinal-Gesellschaft beschloß einstimmig, zur Erinnerung an Ferdinand v. Lesseps in Paris ein Denkmal zu errichten. Die Kosten werden auf 250 000 Franc veranschlagt.

Grenoble. Zu der Wasserhosen-Katastrophe im Thale der Morge wird gemeldet: Die Ueberchwemmung der Morge hat in Voiron und den umliegenden Ortschaften im ganzen 57 Fabriken unter Wasser gesetzt, nämlich 12 Papiermüllerei, 10 mechanische Webereien, 23 Mühlen, eine Stempalmühle, 2 Sägemühlen, zwei Drehereien, eine Zündholzfabrik, eine Flecherei, eine Seilere, eine Handbrecherei, eine Leinwandfabrik, eine Schraubenfabrik, eine Stahlfabrik und eine Zugschmiede. Alle diese Fabriken nahmen von Saint-Mauris bis Noirans 22 Kilometer längs der Morge ein. Nach dem Wollenbruch, der die Morge anschwellte, folgte ein

starker Hagelschlag, so daß auch die Landwirtschaft jener Gegend einen Schaden von mehr als 100 000 Franc zu beklagen hat. Die Regierung sandte sofort 5000 Franc nach Voiron und wird den Stammern eine Borslage für eine größere Unterstützung unterbreiten.

Bern. Das schweizerische Wärdisspoken, die Anleihenkurantial in Dufnang (Kanton Thurgau), ist verstorben; über ihren Erben, den Wärdiger Gugler, ist der Konturs verhängt. Die Passiven betragen etwa eine halbe Million Franc. Gegen den Wärdiger wurden bei der Thurgauer Staatsanwaltschaft Klagen eingereicht. Ob es zu einer Strafverfolgung des Geschäftsmanns kommt, läßt abzumachen. Nach der Schweizig hat Wärdiger Gugler Tausende von Gulden in das dunkle Verhängnis mit hineingeführt. Auf die Warnungen der städtischen Oberbehörden hat er nicht geachtet. Die Opfer sind gute, katholische Leute aus dem Mittagsboden und Hinterburgau, die ihre kleinen Ersparnisse in der Anstalt anlegten und nun alles bei Sella und Pfenning verlieren. Eine alte Frau gab der Anstalt ihr 18 000 Franc betragendes Vermögen, um dafür lebenslanglich in der Anstalt untergebracht zu werden; sie mußte nun ins Armenhaus überbedeln. Beteiligt sind mehrere fleißige Handwerker und Geschäftleute der Umgebung. Durchweg sind die Gläubiger arme Leute.

Jülich. Infolge häuslicher Zwistigkeiten hat in Turbenthal eine Förstersfrau ihre drei Kinder im Alter von 1 bis 5 Jahren mit einer Gabel erschlagen und sich selbst erhängt.

London. Der berühmte Diamant des Nizams von Hyderabad ist nicht gestohlen. Die Londoner Juwelier-Firma Rogers und Wood hat ein Telegramm des Premier-Ministers des Nizams von Hyderabad erhalten, in der er gebeten wird, die Nachricht, daß der berühmte Diamant des Nizams gestohlen sei, Nizams zu tiraten.

Athen. Die französische Nachsportzeitung Le Refo bringt die überraschende Meldung, daß der Sieger von Marathon, der das Fußvolkführer der 1890er olympischen Spiele in Athen gewann, Louis, als Defektiver im Gefängnis sitzt. Louis soll dank seiner finsten Weine vor den türkischen Truppen ganz besonders schnell ausgetrieben sein.

Sofia. Der wegen Mordverbrechen in Sofia verhaftete Adjutant des Fürsten Ferdinand, Altmüller Bachtischew, leugnet, seine Gesehite, die Anna Simons in Rüstbüchel, ermordet zu haben. Der Polizeikommissar Noveltisch sowie der am Mord beteiligte Genarm haben dagegen eingestanden, die Simons zuerst chloroformiert und loben getötet zu haben, worauf sie den Leichnam in den Fluß warfen.

Wertes Allerlei.

Die Kohlenproduktion der Welt hat in den letzten 15 Jahren ganz bedeutende Steigerungen aufzuweisen. An der Spitze aller Kohlen produzierenden Länder steht Großbritannien mit 212 Mill. Tonnen, gegen 165 Mill. im Jahre 1880. Größer noch war die Steigerung der Kohlenproduktion in den drei Staaten, wo sie in der gleichen Zeit von 71 auf 199 Millionen Tonnen stieg. An dritter Stelle steht Deutschland, welches von 65 auf 163 Mill. Tonnen gesteigert wurde. An vierter Stelle steht Österreich, welches mit einer Steigerung von 17 auf 34 Mill. Tonnen seine Produktion gerade verdoppelt hat. Es folgen, nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Büros von Richard Lüders in Berlin, Frankreich mit 30, Belgien mit 23 und Rußland mit 8 Mill. Tonnen Kohle. Alle nicht speziell angeführten Länder zusammen liefern nur 14 Mill. Tonnen, so daß die Gesamtproduktion der Erde 677 Mill. Tonnen beträgt.

Unter Draufkommen. „Gott, du bist so krautig aus. Sollte mein Vater, nein“ gesagt haben?“ — „Ach, durchaus nicht, er hat so mir.“ — „Sobald meine Tochter es will, ist nicht dagegen aufzukommen.“ Aber er sagte hinzu: „Das werden Sie bald genug merken, lieber Freund!“

Zweige und Dicksicht fortbewegen; bewußlos sank Nitta zu Boden.

Ein hiesiger Hauch wehte erfrischend über ihr Antlitz und weckte die geschwundenen Lebensgeister. Nittas erhob sie sich und schleppte sich weiter. Baumwurzel, Dornen und Gestrüpp verpörrten ihr den Weg, beschwerten ihre Hüfte und Knie, sie achte dessen nicht, sie mußte zu der Stelle, wo ein Mord begangen war.

Da lag der Förster wie ein gefälliger Baum in seinem Blut, doch noch ruhte die Farbe des Todes nicht auf seinem Antlitz und wie ein leises Zittern flog es um den Mund. Alles was ihre Hände an Moos und Gras zusammenkrachten konnten, legte sie auf die klaffende Wunde. Die kleinen Hände regten sich geschäftig, den roten Lebensstrom zu stillen. Das Zittern um den Mund des Sterbenden wurde stärker, kaum ihrer Stimme mächtig, schob sie ihren Arm fühlend unter seinen Kopf. Die schmerzlichen Augenlider hoben und senkten sich rasch, ein halb verständnisvoller Blick aus dröhnenden Augen traf sie.

„Vater unser, der du bist im Himmel“ betete sie inbrünstig aus tiefer, vollster Seele. War es die stehende Menschenstimme, war es die Dual des sich entleeren wolkenden Gewissens? Übermal haben sich die schweren Lider, ein klarer Blick freite die Hüftstelle.

Die Madagassierin! Oswald von Finkenstein im Farnhaus zu B., bei Doktor Stern, hatten die Lippen kaum verschoben, Himmel sei mir gnädig! — Der Körper sank zusammen.

Nitta starrte auf den Toten. Der Sinn seiner Worte war ihr dunkel, jedenfalls war kein Geist schon verweint gewesen! Doch eines ging wie Flammenschrift daraus hervor: Graf Dehnhardt war durch ein Verbrechen an den Toten getötet gewesen, und dieses Ver-

brechen war an Oswald von Finkenstein begangen worden! Wie gelähmt war ihr Denken und Fühlen, nur die Augen glühten und leuchteten aus dem geisterbleichen Angesicht.

Die Neugier, daß der Förster erschossen im Walde aufgefunden worden, machte in der umliegenden großen Ansehen. Allgemein nahm man an, daß er sich selbst aus Furcht vor Strafe den Tod gegeben, da keine großen Verbrechen ziemlich offensichtlich geworden waren. Graf Dehnhardt teilte sie seiner Gattin beim Frühstück mit, er sah bleich, verlorbort aus.

„Er hat mein Vertrauen im höchsten Grade mißbraucht,“ sagte er gepreßt, „ich wäre gerechtfertigt gewesen, ihn dem Gericht zu übergeben, nun bin ich all der Widertaten überhoben, allerdings, hätte ich absehen können, daß er in meinem Wesen den nervigsten Schritt begeht, wäre ich weniger hart mit ihm verfahren.“

Er schaute auf. Zwei glühende Augen aus einem marmorweißen Antlitz hobten sich in die seinen. „Bist du unwohl, Nitta?“ fragte er unheimlich berührt.

Nicht im geringsten, nur etwas angegriffen. Ich wurde gestern zufällig im Weidener Walde Zeugin eines Mordes und bewundere jetzt die Kaltblütigkeit des Mörders!“

Ein dumpfer Laut rang von seinen Lippen, seine Hände krallten sich am Stuhle fest, unwillkürlich wich er Schritt um Schritt zurück vor der flammenden, drohenden Erscheinung. Sieh lassend, sagte er heiser: „Du bist die Urheberin des Todes, um deinen Besitz habe ich gemordet!“

Sie lachte so marderföhntern, daß es ihn durchschauerte. „Morde aus Liebe werden jetzt zur Modefache,“ erwiderte sie eifrig, ein graufames Hohnschlächter verzog ihren Mund, „ich danke für solche Anerkennung meiner Person! Ich lasse dir einen Tag Zeit, mich

über das an Oswald von Finkenstein begangene Verbrechen aufzuklären. Morgen mag der Staatsanwalt die Aufklärung fordern.“

Seine Lippen bewegten sich, allein die Stimme verlagte ihm den Dienst, die Worte erstarben ungeprochen in der Kehle. Hochaufgerichtet stand Nitta vor ihm in jedem Zug die strenge, unbürdliche Mästrin.

Am andern Tage wehte eine schwarze Trauerhaube um Schloß Wolfenschanze, Graf Dehnhardt sei plötzlich an einem Schlagflüß verstorben, wurde den Leuten berichtet. In Wirklichkeit hatte er seinen Leben durch Gift ein schnelles Ende gemacht und dann sein Verbrechen als Folge eines amerikanischen Duells hingestellt.

Obwohl Nitta einen ähnlichen Ausgang befürchtete, so war sie durch die Ereignisse der letzten Zeit gänzlich niedergeschmettert; nur das fieberhafte Verlangen, Entschuldig von Oswalds dunklem Schicksal zu erfahren, hielt sie aufrecht, dieselbe wurde ihr bald.

Auf dem Schreibtisch des Grafen fand sich ein Brief mit der Aufschrift: „An meine Gattin, sofort nach meinem Tode zu lesen.“

Nun befand sich Nitta mit dem verhängnisvollen Schriftstück auf ihrem Zimmer. Was sollte das Schreiben ihr bringen? Endlich fand sie den Mut, es zu erbrechen. Graf Dehnhardt schrieb: „Wenn Deine Augen auf diese Zeilen fallen, habe ich mein Verbrechen durch den Tod gelüht. Nicht die Befürchtung vor weltlichem Gericht treibt mich zu dieser That, denn selbst wenn Du den Mord zur öffentlichen Anklage gegen den eigenen Gatten gefunden, hätte ich Deine Aussagen in diesem zu entkräften vermocht. Bekradite meinen Tod als letzte ehrenwerte Handlung eines Mannes, der Dich geliebt bis zum letzten Atemzug, geliebt in einer Weise, die ihn jetzt zum Ende führt!“

Badearzt Dr. Rohde.
 Sprechstunden: Vormittags 7 $\frac{1}{2}$ –8 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Wohnung
 Lindenstraße 26.
 9–11 Uhr in der Badeanstalt.
 Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ –2 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Wohnung.
 3–4 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Badeanstalt
 Sonntags nur Vormittags 8–10 Uhr in der Wohnung.

Mittags Tisch
 4 Gänge 1,25,
 im Abonnement
 1,00 Mk.
 außer dem Hause
 1,25 Mk.
 Reichhaltige
Abendkarte.

Hôtel  **zum Kronprinzen**

Kron Lagerbier.
 fr. Münchener
 Märzen-Gräter
 u. Weißbier.
 Vorzüglichster
 Kieselweir
 pro Flasche von
 1 Mk. an. $\frac{1}{2}$ Fl.
 50 Pfg.
 garantiert rein.
 Extra-Weinstüb c.

Vorläufige Theateranzeige.
 Einem geehrten kunstsinnigen Publikum von Schmiedeberg und Umgegend, sowie meinen lieben Freunden und Bekannten, die ganz ergebenste Mitteilung, daß ich mit meinem aus 18 ganz vorzüglichsten Kräften bestehenden Ensemble Freitag, den 18. Juni d. J. in Schmiedeberg eintreffe und im Saale des Hotel Masch eine Reihe von ausgewählten „Theater-Vorstellungen“ eröffnen werde. Mein Unternehmen hat sich seit vorigem Jahre bedeutend vervollkommenet, und da dasselbe auf eine höchst reelle Grundlage gebaut, allen größeren Infirmitäten gleichsteht, darf ich mich wohl, siehe ich meinen großen Bekanntheitskreis in Betracht, der angenehmen Hoffnung hingeben, daß sich die Saison zu einer zufriedenstellenden gestalten wird. Die höchst decorete Wahl des Repertoires, sowie die höchst elegante Ausstattungen in Garderobe dürfte wesentlich zum Gelingen beitragen.

Personal-Bestand.
 Technisches Personal:
 Paul Becker, Direktor, Regisseur der Posse,
 Otto von Zacharenicz, Regisseur des Schau- u. Lustspiels.
 Clara Weiß, Souffleuse.
 Darstellende Mitglieder:
 Damen:
 Hermine Gitzinger Ambthandsdame,
 Betty Schmidt, komische Alte und Mutter,
 Gretchen Schmidt, 1. Soubrette,
 Anna Becker, 2. Soubrette,
 Martha Bösendorf, 1. Liebhaberin,
 Antonie Becker, muntere.
 Herren:
 Paul Becker, Charakter-Komiker
 Carl Fischer, Bäterollen,
 Otto v. Zacharenicz, 1. Liebhaber
 Gustav Haupt, 2. Liebhaber,
 Willy Schmidt, jugendl. Komiker,
 Carl Schmidt, 1. Chargin,
 Emil Aller, 2. Chargin.

Gäste für die Saison:
 Herr Albert Hoff vom Stadttheater in Hamburg
 und Herr Mathias Walter vom Residenztheater in Hannover.
Reperioir-Auszug:
 Sieger und Besiegte, Fräulein Doctor, Der Freund des Fürsten,
 Aris-Byris, Lolos Vater, Unser Doctor, Die berühmte Frau,
 Alexandra, Gefährliche Mädchen, Die Kinder der Excellenz, Die
 beiden Reichenmüller, Zwei Dapen, Esse vom Erlenhof, Wie die
 Alten lungen, Jägerleben, Der Sittensünder, So sind sie Alle,
 Der Herr Senator, Robert und Bertram, Das Glück im Winkel,
 Krieg im Frieden, Die schöne Klosterbäuerin, Regimentstochter,
 Die schöne Ungarin.

Hochachtungsvoll
Paul Becker, Direktor.

Feinste neue
Matjes-Heringe, feinstes Prod.
 2l, echten Trauben- u. Weinessig
 pa. Sardellen, Capern, Gelatine, Vanille, Puddingpulver, Preisel-
 beeren, Senf- und Pfeffergurken, ff. saure Gurken, sowie feinsten

Tafel-Mostrich
 empfiehlt **F. W. Richter.**

Ernst Spatfeld,
 Bildhauerei,
 Leipzig-Baunsdorf,
 Dresdner Chaussee, empfiehlt
 sich zur Anfertigung aller in
 sein Fach einschlägigen Arbei-
 ten als: Denkmäler, Monumente,
 Platten, Kreuze in Sandstein,
 Marmor, Grant, Syenit, Ser-
 pentin und Porzellan mit
 eingetragener und eingeba-
 uener Aufschrift und leistet bei
 billigster Preisnotierung für
 Haltbarkeit und gute Arbeit
 jede Garantie.

Alle
Grabmonumente
 werden ebenfalls zu den billigsten Preisen, in kürzester
 Zeit erneuert. 43f
 Nähere Auskunft erteilt **D. Reinhardt** Torgauer-
 straße; auch können daselbst Muster eingesehen werden.

Zu haben in den meisten Colonialwaren-, Dro-
 guen- und Seifenhandlungen.

DR. THOMPSON'S

TRADE MARK
SEIFEN-PULVER

Dr. Thompson's
Seifenpulver
 ist das beste
 und im Gebrauch
 billigste u. bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“
 und die Schutzmarke „Schwan“

Riesenspörgel,
 Seradella, Buchweizen, Lupinen, Erbsen und Wicken empfiehlt
F. W. Richter.

Austellung Leipzig.
 Interessant ist in der Industriehalle zwischen Haupt- und
 Maschinenhalle, Gruppe 16, Portal 7, Ausgang nach dem Festel-
 ballon, die täglich bis Abends 7 Uhr im Betriebe befindliche
Optische Glasschleiferei u. Fabrikation goldener Brillen u.
Klemmer der bekannten Optischen Anstalt G. & W. Gräbich,
 Leipzig, Nicolaitr. 11 und Mathenow, welche außer in ihrem
 Detailgeschäft Nicolaitr. 11 auch in der Ausstellung selbst, an
 ihrem Betriebsplatze ihre weltbekannten Mathenow, ausgezeichneten
 Instrumente: **Oper- und Reifeokläser, Barometer, Sonden, Refe-**
gläser, Brillen und Klemmer zu sehr billigen Preisen direct an
 Componenten verkauft. — Große illustrierte Cataloge gratis. —

Atelier für Photographie
 von
C. Schlawe,
 Bad Schmiedeberg, Lindenstraße 23, (im Hause der
 Buchdruckerei). Geöffnet von 8 bis 7 Uhr auch Sonntags.
Aufnahmen bei jeder Witterung.
Vorzügliche Porträts bis Lebensgröße.
 Aufnahmen von Familien-, Vereins- und
 Militärgruppen
 Reproduktionen u. Vergrößerungen nach jedem Bilde
 Specialität: **Kinder-Aufnahmen.** 43f

Eine Wohnung
 aus 2 Stuben, Kammer und
 Küche bestehend, evtl. kleiner
 wird zum 1. Juli od. später ge-
 sucht. Zu erfragen in der Ex-
 ped. d. Bl.

**Wohnungs-
 Gesuch.**
 Suche für mich u. meine Mitglieder
 Wohnungen mit und ohne Betten.
 Meldungen nimmt die Expedi-
 tion entgegen.
 hochachtungsvoll
 Paul Becker, Direktor

Wassersucht
 auch hochgradig selbst wenn be-
 reits gepappt, heilt schmerz- u.
 gefahrlos mein altbewährtes
 unschädliches Mittel. Näheres
 gegen 10-Pennig Marke.
Hans Weber in Stettin.

Reh 
 zerlegt, empfiehlt **C. Kläbe.**
 Bin willens den
Heuschmitt
 meiner Hauskabel auf dem neu-
 Horfänger zu verpacken
 F. Schulz, Schmiedemeister, Farben.

Cokoskuchen
 Magenstärke a Centner 5,20 Mart
 gute Grieskette Gr. 6,00 Mk. so-
 wie sonstige andere Futtermittel
C. F. Köther.

Badesalze, und mehrere
 Diverse
 Insektionspulver billigt bei
C. Futtig.

**Kinder-
 wagen**
 offerirt
Otto Matthies

Heimlich täglich frische
Tafel-Butter
 (Molkerei Södlidau)
 empfiehlt **F. W. Richter**
 Empfehle mein reichhaltiges
 Lager von

**Bau-
 artikeln,**
 als: Pa. Bennisleder Baukalk,
 Cement, Gyps, Bretter, Latten,
 Splitte, Rohrgewebe, Carbol-
 neum, Holzleer, Firnis, Schlemm-
 leide, sowie sämtliche Maurer-
C. Futtig.

Eine kleine
Unterwohnung
 und eine Scheune im hübschen
 Hause ist zu vermieten, sowie
 der Graschnitt der Hauskabel
 auf dem Horfänger ist zu ver-
 packen.
 44c
J. Baly, Buchbinder.
 Die **schaubhaften Neben,**
 die ich über den Häuser Willh.
 Eitlich und seine Tochter Anna
 hier, ausgesprochen habe, erkläre
 ich hiernit als unwarh.
 Kleinforgau, den 9. Juni 1897
Auguste Lehmann.

Den
Heuschmitt
 feiner Horfikel verpacket
August Alner.

Ein ordentliches
Mädchen
 für Küche und Haus zum 1. Juli
 gesucht. Zu erfr. in der Exped.
 d. Bl.

Den
Heuschmitt meiner
 bin ich willens zu verpacken.
C. Wehe, Wilhelmstr. 82.

Gasthofs-Verkauf
 In Folge Todesfalles bin ich
 Willens meinen zu **Elster** (Elbe)
 gelegenen, flott gehenden, im vor-
 gen Jahre neuerbauten Gasthof
 „**Zum Anker**“ zu verkaufen. Gest.
 20. von Helftrickert. erbietet
 Frau v. **Emilie Schme,**
 geb. Hoyer, Elster, Elbe. 44b

Ein fast neuer
Fuhrstuhl
 ist preiswert zu verkaufen. Nä-
 heres bei Herrn Heidemann, Ba-
 deanstalt.

Conditorei und Café,
Max Wendt
 Leipziger- und Gärtnertr. Ecke.
 Tägl. frische **Conditoreiwa-**
ren, Ausschank von: Kaffee, Cacao,
 Chocolate, Thee etc. Wein, Bier,
 feine liqueure.

Posselts Bergkeller.
 Sonntag den 13. Quark- und
 Kaffeehuden, Mittwoch den 16.
 Pfannhuden und frische Pilsen-
 Ausschank von: Münchener Kind'l
 hellem Lagerbier, Berliner Weiß-
 bier

Cement-Kegelbahn.
 Zur Weintraube.
 Sonntag, den 13. ladet zu
 Kaffee u. fr. Pilsen, Hal i Gelse
 Montag d. 14 zu Sristaden
 frdl. ein **F. König.**

Zur Eisenbahn.
 Sonntag, den 13. d. Mts. la-
 det zu
 Kaffee und fr. Pilsen
 frdl. ein **W. Hessler.**

Zum Deutschen Hause.
 Sonntag, d. 13. ladet zur
Tanzmusik
 frdl. ein **A. Köhse, Splau.**

Großförgau.
 Sonntag, d. 13. ladet zur
Tanzmusik
 fr. Kuchen frdl. ein
W. Trebeljahr.

Reinharz.
 Sonntag den 13. Juni ladet zur
Tanzmusik
 frdl. ein **S. Pieris.**

Redaction, Druck und Verlag v.
 W. A. Göbke, Bad Schmiedeberg